

Ordentlicher Kreisparteitag der FDP Krefeld am 16. März 2024

**ANTRAGSTITEL: Schlanke Linie bei Prozessen, breites Kreuz bei der Digitalisierung
– Verwaltungsmodernisierung in Krefeld voranbringen**

ANTRAGSTELLER: Mark Jopp, Dr. Tina Pannes, Sebastian Stachelhaus, Florian Philipp Ott

1 ***Der Kreisparteitag möge beschließen:***

2

3 Die Freien Demokraten Krefeld machen das Leitbild einer modernen Verwaltung zum Auftrag: Wir set-
4 zen uns für eine ambitionierte Digitalisierungsstrategie und eine konsequente Nutzen- und Effizienz-
5 orientierung im Sinne eines Aufwände reduzierenden Ansatzes („Lean Administration“/„Lean Public
6 Management“) ein.

7

8 Wir wollen folgende Aspekte zum Gegenstand politischer Initiativen machen bzw. sie bei Initiativen
9 berücksichtigen:

10

11 1. Change-Management

12 Erfolgreiche Modernisierung ist eine Daueraufgabe, der mit einem aktiven und integrativen Change-
13 Management entsprochen werden muss. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Krefelder Verwal-
14 tung müssen zu Mitgestaltenden des Prozesses werden und von Entlastungen profitieren.

15

16 2. Analyse Lean Administration

17 Um das Optimierungspotenzial von organisatorischen Abläufen zu erkennen, ist eine innerorganisato-
18 rische Analyse zu erstellen, bei der insbesondere die Erfahrungen und Kompetenzen der Mitarbeite-
19 rinnen und Mitarbeiter aktiv abgefragt und berücksichtigt werden. Das Leitbild der „Lean Administra-
20 tion“ legt dabei den Fokus auf Nutzenorientierung (intern und extern) sowie die Identifikation von
21 Ineffizienzen. Aufbauend auf dieser Analyse sind entsprechende organisatorische Maßnahmen zu er-
22 greifen.

23

24 3. Digitalisierungsbericht und Digitalisierungsstrategie

25 Die Verwaltung wird aufgefordert, in einem Digitalisierungsbericht den Status Quo sowie die an aktu-
26 elle Weichenstellungen des Bundes angepasste Planung für weitere Digitalisierungsschritte darzustel-
27 len und dabei insbesondere auf Fortschritte bei der Registermodernisierung sowie der Einbindung in
28 den Portalverbund (als Voraussetzung des Once-Only-Prinzips) einzugehen. In der Digitalisierungsstra-
29 tegie der Verwaltung ist festzulegen, dass alle weiteren Digitalisierungsschritte ausschließlich schnitt-
30 stellenorientiert aufzusetzen sind (keine „Insellösungen“).

31

32 4. Kooperation und Wissenstransfer

33 Bei der Implementierung einer modernen Verwaltung ist im Sinne der EfA-Logik auf vorhandenes Wis-
34 sen und Best-Practice-Erfahrungen zurückzugreifen. Die interkommunale Kooperation soll angesichts
35 vergleichbarer Digitalisierungsherausforderungen gestärkt werden. Zudem soll externer Beratungs-
36 sachverstand, etwa der Hochschule Niederrhein, genutzt werden.

37 **Begründung**

38

39 Eine moderne Verwaltung ist eine digitale Verwaltung, und sie ist – weniger aufgrund von Einsparfan-
40 tasien als vielmehr aufgrund des Fach- und Arbeitskräftemangels – notwendigerweise eine schlanke
41 Verwaltung. Veränderung ist also unausweichlich – sie sollte aber das Unvermeidliche mit Chancen
42 anreichern. Die Digitalisierung der Verwaltung bietet den besten Anlass, die innerorganisatorischen
43 Abläufe auf den Prüfstand zu stellen. Denn die fast schon sprichwörtliche Wahrheit „Wer einen
44 schlechten Prozess digitalisiert, bekommt einen schlechten digitalen Prozess“ bleibt gültig.

45

46 Das Leitbild der „Lean Administration“ kann hier insofern nützlich sein, als dass es auf eine Optimierung
47 abzielt, die sowohl intern wie extern Vorteile bringt. Sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
48 der Verwaltung wie auch für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen als „Kunden“ der Verwal-
49 tung sind ineffiziente, komplizierte und nicht medienbruchfreie Prozesse frustrierend. Eine nach „Lean
50 Administration“ „schlanke“ Verwaltung bietet zwar durchaus Potenzial für haushaltswirksame Verbes-
51 serungen, im Mittelpunkt steht aber, Aufwände zu reduzieren und einer „Verschwendung“ von Kom-
52 petenzen, Zeit und Nerven entgegenzuwirken.

53

54 Diesen doppelten Nutzen und damit auch die Perspektive der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu
55 berücksichtigen, ist elementar für den Erfolg der Verwaltungsmodernisierung: Ein aktives und integra-
56 tives Change-Management, das die Mitarbeitenden zu Mitgestaltenden des Prozesse macht, ist uner-
57 lässlich. Das wertvolle Wissen der alltäglichen Praxis ist zudem der beste Ansatzpunkt für eine Analyse,
58 die Schwachstellen offenlegt und Prozesse so verändert, dass die Verwaltung selbst als auch ihre „Kun-
59 den“ davon profitieren. Die Geschichten von per Excel-Tabelle geführten Steuerlisten, vom Ausdrucken
60 und Scannen digital vorliegender Daten oder auf Papier überführten E-Akten sind absurd anmutender
61 Teil organisatorischer Fehlsteuerungen und vor allem einer Stückwerk-Digitalisierung.

62

63 Nachdem der vom OZG versprochene (eigentlich verbindliche) Zeitplan zur Digitalisierung der Verwal-
64 tungsdienstleistungen von der schleppenden Wirklichkeit überholt wurde, gilt es nun, zumindest aus
65 den Erfahrungen zu lernen und die weiteren Weichenstellungen zur berücksichtigen. Der Grundfehler
66 der (kommunalen) Verwaltungsdigitalisierung, dass jede Kommune im wahrsten Sinne des Wortes „ihr
67 eigenes Ding“ macht, ist im Prozess soweit wie möglich zu korrigieren. Alle weiteren Digitalisierungs-
68 schritte sollten ausschließlich schnittstellenorientiert erfolgen (möglich mittels Open Source), so dass
69 die traditionellen „Insellösungen“, die nun eine konsistente Digitalisierung verhindern, mittelfristig
70 überwunden werden. Der Anschluss an den Prozess der Registermodernisierung und die Einbindung
71 in den Portalverbund als Voraussetzungen für eine digitale, medienbruchfreie Verwaltung mit einem
72 Once-Only-Prinzip sind dabei prioritär in den Blick zu nehmen.

73

74 Der Logik der Vermeidung von Doppelstrukturen gemäß (im Verbund von Bund und Ländern das Einer-
75 für-alle-Prinzip, EfA) sollte die interkommunale Zusammenarbeit dabei verstärkt angeregt werden,
76 denn die Digitalisierungsherausforderungen sind im Wesentlichen gleich. Besonders wichtig ist der
77 Kontakt zu den Kommunen, die als digitale Pioniere Vorsprung haben. Lösungen, die in diesen Kom-
78 munen mit hohem Ambitionsniveau und dem richtigen Spirit gefunden wurden, müssen zur Nachnut-
79 zung in Krefeld erschlossen werden. Externer Sachverstand aus der Region und darüber hinaus hilft,
80 die Perspektive zu weiten. Auch die agile Startup-Szene im GovTec-Bereich ist anzusprechen.

81

82 ***Weitere Begründung erfolgt mündlich.***